

Von ihm, erwachen gleich in Schreckensthänen?  
Heißt das nun falsch sein seinem Bette? Heißt es?

**Pisanio.** Ach, gute Fürstin!

**Imogen.** Ich falsch! Zeug' dein Gewissen — Iachimo,  
Als du der Unenthaltbarkeit ihn ziehest,  
Da glichst du einem Schust; doch scheint mir jezt  
Dein Aussehn leidlich gut. — 'ne röm'sche Elster,  
Die Tochter ihrer Schminke, hat ihn verführt;  
Ich Armste bin unschmuck, ein Kleid, nicht modisch,  
Und weil zu reich ich bin, im Schrank zu hängen,  
Muß ich zerschnitten sein. — In Stücke mit mir! — O!  
Der Männer Schwüre sind der Frau Verräter!  
Durch deinen Abfall, o Gemahl, gilt selbst  
Der beste Schein für Bosheit; heimisch nicht,  
Da wo er glänzt; nur angelegt als Köder  
Für Frau.

**Pisanio.** O, hört mich, teuerste Prinzessin,

**Imogen.** Des bravsten Manns Erzählung galt für falsch  
In jener Zeit, weil falsch Aneas war;  
Die frommsten Thränen schmähete Simons Weinen  
Und raubt' Erbarmen selbst dem wahrsten Elend.  
So wirfst du, Posthumus,  
Bergiften alle Männer schöner Bildung!  
Edel und ritterlich scheint falsch, meineidig,  
Seit deinem großen Fall. — Komm, sei du redlich,  
Thu deines Herrn Geheiß. Wenn du ihn siehst,  
Meinen Gehorsam rühm' ein wenig. Sieh!  
Ich ziehe selbst das Schwert; nimm es und triff  
Der Liebe schuldlos Wohnhaus, dieses Herz.  
Nicht zage; alles wick dort, Gram nur blieb,  
Dein Herr ist nicht mehr da; sonst war er freilich  
Sein ganzer Reichtum. Thu, was er gebot;  
Stoß zu! —  
Du bist vielleicht bei besserm Anlaß tapfer;  
Jezt bist du feige nur.

**Pisanio.** Fort, schändlich Werkzeug!  
Nicht werde meine Hand durch dich verflucht.

**Imogen.** Nun, sterben muß ich. Thut's nicht deine Hand,  
So bist du nicht ein Diener deines Herrn;  
Selbstmord verbeut so göttlich hehre Sazung,  
Daß meine schwache Hand erbebt. Hier ist  
Mein Herz. Was find' ich? — Still; nein, keine Schutzwehr —  
Gehorsam wie die Scheide. — Was ist hier?

Die Schriften des rechtgläub'gen Leonatus,  
All' Hezerei geworden? Fort mit euch,  
Verfälscher meines Glaubens! Nicht mehr sollt ihr  
Mein Herz umgürten! So traut falschen Lehrern  
Manch armes Kind. Fühlt die Betrogne auch  
Den Stachel des Verrats, lebt der Verräter  
Doch für noch schlimmeres Weh.  
Und Posthumus, der du zum Ungehorsam  
Mich gegen meinen Vater hast verleitet,  
Daß manch Gesuch von fürslichen Bewerbern  
Ich höhnisch abwies — dies erkennst du einst  
Als eine That nicht von gemeiner Art,  
Nein, hoher Seltenheit, und es betrübt mich,  
Zu denken, wenn du ihrer satt nun bist,  
Die deine Eier jezt nährt, wie dein Gedächtnis  
Durch mich gequält dann wird. — Sei schnell, ich bitte,  
Das Lamm ermutiget den Schlächter. Wo  
Hast du dein Messer? Alzuträge bist du  
Des Herrn Geheiß, wenn ich es auch begehre.

**Pisanio.** O, gnäd'ge Frau, seit ich Befehl empfang,  
Die That zu thun, schloß ich kein Auge mehr.

**Imogen.** So thu's und dann zu Bett.

**Pisanio.** Eh' soll vor Wachen  
Die Sehkraft mir erblinden.

**Imogen.** Warum denn  
Gingst du es ein und maßest so viel Meilen  
Unnütz, mit diesem Vorwand? Kamst hierher?  
Wozu dies Thun von dir und mir? Ermüdung  
Der Kasse? Zeit, dir günstig? Angst am Hofe  
Um meine Flucht; wohin ich nie zurück  
Zu kehren denke. Was gingst du so weit  
Und zielst jezt nicht, da du den Stand genommen,  
Vor dir das auszerles'ne Wild?

**Pisanio.** Zeit wollt' ich  
Gewinnen und dies böse Amt verlieren.  
Indes erjann ich einen Plan; Prinzessin,  
Hört mich geduldig.

**Imogen.** Rede; sprich dich müde.  
Ich hör', ich sei 'ne Meze; das verletzete  
Mein Ohr so tief, daß keine größre Wunde,  
Daß keine Sonde es ergründen kann.  
Doch sprich.

**Pisanio.** Nun denn, ich dacht', Ihr ginget nicht zurück.



**Imogen.** Natürlich; denn du brachtest mich hierher,  
Um mich zu töten.

**Pisanio.** Nicht doch.  
Wär' ich so klug als ehrlich, führte wohl  
Zum Glück mein Vorschlag. Es kann nicht anders sein,  
Mein Herr ist schändlich hintergangen worden;  
Ein Schelm, ja, und ein Meister seiner Kunst,  
That an euch beiden dies verdammte Werk.

**Imogen.** 'ne röm'sche Vuhlin?  
**Pisanio.** Nein, bei meinem Leben.

Ich geb' ihm Nachricht, Ihr seid tot und send' ihm  
Davon ein blutig Zeichen; denn befohlen  
Ward mir auch dies. Am Hof vermißt man Euch,  
Und dadurch scheint's gewiß.

**Imogen.** Doch was, du Treuer,  
Ihr' ich indes? Wo berg' ich mich? Wie leb' ich?  
Und was für Trost im Leben, bin ich tot  
Für meinen Mann?

**Pisanio.** Wollt Ihr zurück zum Hof —

**Imogen.** Kein Hof, kein Vater, und nicht längre Qual  
Mit jenem rohen, thör'gen Nichts von Adel,  
Dem Cloten, dessen Liebeswerben furchtbar  
Mir wie Belagerung war.

**Pisanio.** Wenn nicht nach Hofe,  
So bleibt auch in Britannien nicht.

**Imogen.** Wo denn?  
Hat nur Britannien Sonne? Tag und Nacht,  
Sind sie nur hier? Im großen All der Welt  
Scheint abseits nur Britannien Nebenwerk;  
Im großen Reich ein Schwanennest. Auch außer  
Britannien leben Menschen.

**Pisanio.** Mich erfreut's,  
Daß Ihr auf andre Orte denkt. Der Römer  
Lucius, der Abgesandte, kommt nach Milford  
Schon morgen. Könn't Ihr Euren Sinn verfinstern,  
Wie Euer Glück ist; wollt Ihr das verbergen,  
Was, wenn's erschiene, immer nur Gefahr  
Euch bringen würde — steht ein Weg Euch offen,  
Erfreulich und voll Aussicht; ja, vielleicht  
Führt er zu Posthumus; so nah ihm mindestens,  
Daß, wenn Ihr auch sein Thun nicht sehn könnt, doch  
Der Ruf es fründlich Eurem Ohr erzählt,  
Der Wahrheit treu.

**Imogen.** O, nenne mir dies Mittel!  
Verlegt es Sittsamkeit nur nicht zum Tode,  
So wag' ich's gern.

**Pisanio.** Gut denn, dies ist die Sache.  
Ihr müßt die Frau vergessen und Befehl  
In Dienst verwandeln; Scheu und Zierlichkeit —  
Der Frau Begleiterinnen, ja, vielmehr  
Der Frauen zartes Selbst — in festen Mut;  
Gewandt im Spotten, trohig, schnell von Zunge,  
Und zänfisch wie das Biesel; ja, Ihr müßt  
Vergessen diese Kleinod' Eurer Wangen  
Und sie — o hartes Herz! doch muß es sein —  
Der gierigen Berührung Titans bieten,  
Der alles küßt; vergessen Euren schmucken,  
Kunstreichen Kutz, wodurch Ihr selbst den Neid  
Der großen Juno wecket.

**Imogen.** Nun, sei kurz,  
Ich merke deinen Zweck und bin fast schon  
Zum Mann geworden.

**Pisanio.** Schafft Euch erst den Schein.  
Dies vorbedenkend, hab' ich schon bereit  
In meinem Mantelsack Wams, Hose, Hut  
Und allen Zubehör. So ausgestattet  
Und im erborgten Anstand eines Jünglings  
So zarten Alters stellt dem edlen Lucius  
Euch vor, daß er in Dienst Euch nehme, sagt ihm,  
Worin Ihr seid geschickt, das merkt er bald,  
Wenn für Musik er Sinn hat; ohne Zweifel  
Nimmt er Euch gern; er ist ein Mann von Ehre,  
Und, was noch mehr ist, fromm. Auswärts zu leben  
Gebraucht, was mein ist, und es fehlt Euch nicht  
Für jetzt und künftig.

**Imogen.** Du bist der letzte kleine Trost, den mir  
Die Götter gönnen. Bitte dich, hinweg.  
Noch mehr ist zu bedenken; schlichten wir's,  
Wie's uns die Zeit erlaubt, dem Unternehmen  
Werb' ich mich an und will es auch bestehn  
Mit Fürstenmut. Ich bitte dich, hinweg.

**Pisanio.** Prinzessin, laßt uns kurzen Abschied nehmen,  
Damit, werd' ich vermißt, man Eure Flucht  
Vom Hof mir nicht zur Last legt. Edle Fürstin,  
Dies Fläschchen nehmt; mir gab's die Königin.  
Was drin, ist kostbar; seid Ihr krank zur See,



Wohl auch zu Lande schwach, ein wenig hiervon  
Vertreibt die Abesseit. — Gehet dort ins Dickicht  
Und schafft Euch um zum Mann. Die Götter leiten  
Zum Besten alles!

**Amogen.** Amen! Habe Dank. (Sie gehen ab.)

## 5. Scene.

In Cymbelins Palast.

Es treten auf Cymbeline, die Königin, Cloten, Lucius und Gefolge.

**Cymbeline.** So weit, und nun lebt wohl.

**Lucius.** Dank, großer König.

Mein Kaiser schrieb, und ich muß eilig fort  
Und bin betrübt, daß ich Euch melden muß  
Als meines Herren Feind.

**Cymbeline.** Es will mein Volk  
Sein Joch nicht länger tragen, und ich selbst  
Erschiene, zeigt' ich wen'ger Herrscherstolz,  
Untköniglich.

**Lucius.** Herr, so vergönnt mir denn  
Geleit nach Wilford-Hafen, durch das Land.  
Kön'gin, Euch wünsch' ich alles Heil und Euch!

**Cymbeline.** Mylords, ihr seid zu diesem Dienst erlesen;  
Versäumt die schuld'ge Ehr' in keinem Punkt.  
Lebt, edler Lucius, wohl.

**Lucius.** Prinz, Eure Hand.

**Cloten.** Empfängt sie freundschaftlich; doch von jetzt an  
Gebrauch' ich sie als Feind.

**Lucius.** Der Ausgang, Prinz,  
Nennt erst des Siegers Namen. Lebt denn wohl.

**Cymbeline.** Laßt nicht den würd'gen Lucius, edle Herrn,  
Bis er jenseits der Severn. — Glück mit euch!

(Lucius geht ab mit Gefolge.)

**Königin.** Im Zorne geht er fort; doch ehrt es uns,  
Daß wir ihm Ursach' gaben.

**Cloten.** Um so besser;

Der tapfern Briten Wunsch wird nun erfüllt.

**Cymbeline.** Lucius hat seinem Kaiser schon geschrieben,  
Wie es hier steht. Drum ist's die höchste Zeit,  
Daß unsre Hoff' und Wagen wir bereiten;  
Die Truppen, die er schon in Gallien hat,  
Sind schnell versammelt, von dort kommt sein Kriegsheer  
Nach unserm Land.

**Königin.**

Nicht fromme Saumseligkeit;

Mit Kraft und Schnelle müssen wir uns rüsten.

**Cymbeline.** Erwartung, daß dies kommen würde, lehrte  
Uns Raschheit. Doch wo, meine teure Kön'gin,  
Mag unsre Tochter sein? Nicht vor dem Römer  
Erschien sie und versagt auch uns die Pflicht  
Des Morgengrußes. Ein Geschöpf, mich dünkt,  
Aus Bosheit mehr geschaffen als Gehorjam;  
Wir merkten's wohl. — Ruft sie herbei; wir waren  
Zu lässig im Erdulden. (Ein Diener geht ab.)

**Königin.** Großer König,

Seit Posthumus' Verbannung führte sie  
Ein einsam Leben; solcher Wunden Arzt  
Ist nur die Zeit. Geruh' Eu'r Majestät  
Nicht hart mit ihr zu reden; tief empfindet  
Verweise sie, so daß ihr Worte Streiche  
Und Streiche Tod sind.

Der Diener kommt zurück.

**Cymbeline.** Nun, wo bleibt sie? Was  
Entschuldigt ihren Starrsinn?

**Diener.** Herr, vergebt,  
Ihr Zimmer ist verschlossen, und es folgt  
Auf unser lautstes Klopfen keine Antwort.

**Königin.** Sie hat mich, da ich sie zuletzt besuchte,  
Bei Euch ihr einsam Leben zu entschuld'gen;  
Ihr Kränkeln, sprach sie, nöth'ge sie dazu,  
Daß sie so unbezahlt die Pflichten lasse,  
Die sie Euch täglich schuldig, und sie hat mich,  
Euch dies zu sagen; doch des Hofes Unruh'  
Macht mein Gedächtnis tadelnswert.

**Cymbeline.** Verschlossen  
Die Thür, sie unsichtbar? Der Himmel gebe,  
Daß meine Ahnung falsch. (Er geht ab.)

**Königin.** Sohn, folg dem König.

**Cloten.** Den alten Knecht, Pisanio, ihren Diener,  
Sah ich zwei Tage nicht.

**Königin.** Geh, forche nach. (Cloten geht ab.)

Pisanio, du, des Posthumus Vertrauter!  
Er hat Arznei von mir; kam' sein Verschwinden  
Daher, daß er sie trank! Er glaubt, es sei  
Ein kostbar Mittel. Doch, wo ist sie nur?  
Vielleicht daß sie Verzweiflung hat ergriffen;  
Vielleicht, bejdwingt von Liebesandacht, floh sie



Zu ihrem teuren Posthumus. Fort ist sie,  
Zu Tod, in Schmach gestürzt, und meinem Zweck  
Mann beides dienen. Sie nicht mehr am Leben,  
Hab' ich die Britenkronen zu vergeben.

Cloten kommt zurück.

Wie nun, mein Sohn?

Cloten. 'S ist richtig, sie entfloh.

Geh, sprich dem König zu; er wütet; keiner  
Wagt ihm zu nahen.

Königin. So besser, daß der Schlag  
Ihn schon entseelte vor dem nächsten Tag! (Die Königin geht ab.)

Cloten. Ich lieb' und hasse sie, sie ist schön und Fürstin;  
Ausbüd'ger hat sie alle Zier des Hofes  
Als eine Dam', als alle Damen, alle Fraun;  
Von jeder hat sie 's Beste; so zusammen  
Befest aus allen, sticht sie alle aus,  
Drum lieb' ich sie, doch mich verhöhnen, weg  
An jenen Knecht sich werfen, das besetzt  
Ihr Urteil so, daß alles, noch so herrlich,  
Daran verdirbt, und dies in ihr beschließ' ich  
Zu hassen, ja und mich an ihr zu rächen.  
Denn wenn Dummköpfe so —

Pisano tritt auf.

Wer ist da? Was!

Kabalen machst du, Kerl? Hierher gekommen!  
Kostbarer Kuppeler, du! Spitzbube, wo  
Ist deine Fürstin? Schnell; sonst kommst du gleich  
Zu allen Teufeln hin.

Pisano. O, guter Lord!

Cloten. Wo ist die Fürstin? Sonst, beim Jupiter!  
Ich frage nicht noch 'mal. Verschwiegener Schelm,  
'raus dein Geheimnis aus dem Herzen, sonst  
Spalt' ich's und fuch's. Ist sie bei Posthumus?  
Aus dessen Centner Niederträchtigkeit  
Auch nicht ein Gran von Adel ist zu schmelzen?

Pisano. Ach, gnäd'ger Herr, wie kann sie bei ihm sein?  
Wann wurde sie vermißt? Er ist in Rom.

Cloten. Wo ist sie? 'raus damit; kein Stottern mehr;  
Gieb gründlichen Bescheid, was ward aus ihr?

Pisano. Ach, mein sehr würd'ger Lord.

Cloten. Sehr würd'ger Schuft!

Sprich, wo ist deine Herrin? Gleich sprich's aus,

Mit einem Wort — nichts mehr von würd'gem Lord,  
Sprich's aus, sonst ist dein Schweigen augenblicklich  
Dein Todesurteil und dein Tod.

Pisano. So nehmt  
Dies Blatt, darauf steht alles, was ich weiß  
Von ihrer Flucht. (Er giebt ihm einen Brief.)

Cloten. Laß sehn. Ich lauf' ihr nach,  
Bis vor Augustus' Thron.

Pisano (für sich). Ich muß, sonst sterb' ich.  
Sie ist schon fern genug; was er da lieft,  
Bringt Mühe ihm, doch ihr Gefahr nicht.

Cloten. Ha!

Pisano (für sich). Dem Herrn meld' ich sie tot. O, Fürstin, Glück  
Geleite auf der Fahrt dich und zurück.

Cloten. Du, ist der Brief auch echt?

Pisano. Soviel ich weiß.

Cloten. Es ist Posthumus' Hand; ich kenne sie. — Kerl, wenn  
du kein Spitzbube sein wolltest und mir treu dienen; die Geschäfte  
besorgen, zu denen ich Gelegenheit hätte dich zu brauchen; mit einem  
wahren Eifer — das heißt, jede Schurkerei, die ich dir zu thun  
befehle, ausführen, geradezu und gewissenhaft — so würde ich dich  
für einen ehelichen Mann halten; da solltest du auf meine ganze  
Hilfe zu deinem Besten rechnen können und auf meine Stimme zu  
deiner Beförderung.

Pisano. Gut, mein edler Prinz.

Cloten. Willst du mir dienen? Denn da du so geduldig und  
standhaft bei dem kahlen Glück des bettelhaften Posthumus ausgehalten  
hast, so mußt du nach den Regeln der Dankbarkeit auch mir ein  
getreuer Anhänger sein. Willst du mir dienen?

Pisano. Ja, ich will.

Cloten. Gieb mir deine Hand; hier hast du meinen Beutel.  
Hast du von deinem vorigen Herrn Kleider in deiner Verwahrung?

Pisano. Ich habe eins in meiner Wohnung, Prinz, dasselbe  
Kleid, was er trug, als er von meiner Herrin und Gebieterin Ab-  
schied nahm.

Cloten. Der erste Dienst, den du mir thun sollst, ist, daß du  
mir das Kleid holst. Das soll dein erster Dienst sein. Geh.

Pisano. Sogleich, Prinz. (Er geht ab.)

Cloten. Dich in Milford-Haven treffen. — Ein Ding vergaß  
ich noch zu fragen; ich will gleich daran denken. — Gerade da, du  
Schurke Posthumus, will ich dich umbringen. Ich wollte, die Kleider  
wären erst da. Sie sagte 'mal — die Bitterkeit dabon stößt mir  
noch immer im Herzen auf — daß sie das bloße Kleid des Posthumus



höher achte als meine eigene, edle, natürliche Person mitsamt dem Schmutz meiner Eigenschaften. In demselben Kleide will ich ihr Gewalt anthun. Erst ihn umbringen und vor ihren Augen; da soll sie meine Tapferkeit sehen, und das wird eine Marter für ihren Hochmut sein. Er auf dem Boden, meine Rede voll Trug auf seinem toten Leichnam beendigt — und wenn ich meine Lust gebüßt habe — was ich, wie ich sagte, sie zu quälen, alles in den Kleidern thun will, die sie lobte — will ich sie nach Hofe zurück schlagen, sie mit den Füßen wieder nach Hause stoßen. Es machte ihr eine rechte Freude, mich zu verhöhnen, nun will ich auch in meiner Rache ausgelassen sein.

*Pisano kommt mit den Kleidern.*

Sind das die Kleider?

**Pisano.** Ja, mein edler Herr.

**Cloten.** Wie lange ist's, daß sie nach Milford-Hafen ging?

**Pisano.** Sie kann kaum dort sein.

**Cloten.** Trage diesen Anzug in mein Zimmer; das ist das zweite Ding, das ich dir befohlen habe; das dritte ist, daß du von Herzen gern von meiner Absicht schweigst. Sei nur dienstbeflissen, und hohe Beförderung wird dir selbst entgegenkommen. — Meine Rache ist jetzt zu Milford. Ich wollte, ich hätte Flügel, um sie zu verfolgen! Komm und sei treu. *(Cloten geht ab.)*

**Pisano.** Du räthst mir schlecht; dir treu, das sei mir jern,

Das wäre Falschheit an dem treuesten Herrn.

Nach Milford geh, doch wirst du nimmer schauen,

Die du dort suchst. O möge niedertauen

Auf sie des Himmels Segen! Diesen Thoren

Halt' Säumnis auf; sein Mühen sei verloren. *(Er geht ab.)*

### 6. Scene.

Vor Bellarius' Höhle.

*Imogen tritt auf in Mannskleidern.*

**Imogen.** Ich seh', als Mann zu leben ist beschwerlich, Ich bin ermattet; schon zwei Nächte war Mein Bett die Erde, und ich würde krank, Nur mein Entschluß hält mich noch aufrecht. — Milford, Als dich Pisano mir vom Berge zeigte, Schienst du nicht fern. O Jupiter! ich glaube, Gebäude fliehn den Unglücksel'gen, solche, Wo er Erquickung sucht. Zwei Bettler sagten, Ich könne fehl nicht gehn. Lügt armes Volk,

Das Leiden trägt, und selber weiß, wie schwer Als Züchtigung sie oder Prüfung lasten? Kein Wunder, da kaum wahr der Reiche spricht; Im Überfluß zu sündigen ist schlimmer Als Lüg' aus Not, und Falschheit zeigt sich böser, Im Kön'ge als im Bettler. — Teurer Gatte! Du bist der Falschen einer. Dein gedenkend, Vergeß der Hunger; eben wollt' ich noch Verschmachtend niedersinken. — Was ist das? Es führt ein Pfad hinein; wach Haus der Wildnis? Am besten wohl nicht rufen; nein, ich wag's nicht, Doch macht Verhungern tapfer die Natur, Eh' es sie aufreibt ganz. Der Überfluß Und Friede zeugen Memmen; Drangsal ist Der Keckheit Mutter. — Heda! wer ist hier? Bist ein gesittet Wesen, sprich; bist wild, Nimm oder leih! — Ganz still? So tret' ich ein. Doch zieh' ich erst mein Schwert, und wenn mein Feind Das Schwert nur fürchtet so wie ich, dann wagst er's Raum anzusehn. O, solchen Feind, ihr Götter! *(Sie geht in die Höhle.)*

*Bellarius, Guiderius und Arviragus treten auf.*

**Bellarius.** Du warst der beste Weidmann, Polydor, Und bist des Festes König; ich und Cadwal Sind Koch und Diener; so ist unsre Ordnung; Verderben würd' und sterben Fleiß und Kunst, Wenn's nicht um ihren Zweck wär'. Kommt; der Hunger Würzt die geringe Mahlzeit; Müdigkeit Schnarcht auf dem Stein, und Trägheit findet hart Das Damenbett. — Heil dir, du armes Haus, Das selbst sich hütet.

**Guiderius.** Ich bin tüchtig müde.

**Arviragus.** Ich schwach an Kräften, doch im Hunger stark.

**Guiderius.** Im Fels ist kalte Kost; wir nagen dran,

Bis unser Wildbret gar.

**Bellarius** *(in die Höhle schauend).* Halt; nicht hinein!

Ah' es von unsern Speisen nicht, so dächt' ich,

Eine Else wär's.

**Guiderius.** Was giebt es, teurer Vater?

**Bellarius.** Bei Jupiter, ein Engel! Wenn nicht das,

Ein irdisch Wunderbild! Seht, Gottheit selbst

In eines Knaben Alter.

*Imogen kommt aus der Höhle.*

**Imogen.** Ihr guten Herrn, o, thut mir nichts zuleide.



Eh' ich hineinging, rief ich, und ich dachte  
Zu betteln oder kaufen, was ich nahm;  
Weiß Gott, ich habe nichts gestohlen; that's nicht,  
Fand ich den Boden auch mit Gold bestreut.  
Dies Geld hier für mein Essen. Legen wollt' ich's  
Da auf den Tisch, sowie ich nur gesättigt;  
Dann hätt' ich scheidend für den Wirt gebetet.

**Guiderius.** Geld, Kind?

**Arviragus.** Eh' werde alles Gold und Silber Kot,  
Wie's denn auch ist, und dem nur kostbar scheint,  
Der Kot als Gott verehrt.

**Imogen.** Ich seh', ihr zürnt!  
Wißt, wenn ihr mich um mein Vergeben tötet,  
Ich wäre auch gestorben, that ich's nicht.

**Bellarius.** Wo willst du hin?

**Imogen.** Nach Milford.

**Bellarius.** Wie dein Name?

**Imogen.** Fidelity. Einen Auberwandten hab' ich,  
Der sich in Milford einschiff't nach Italien;  
Ich reise zu ihm, fast vor Hunger tot,  
Fiel ich in diese Sünde.

**Bellarius.** Schöner Jüngling,  
Haltet uns für Wilde nicht; miß unsern Sinn  
Nicht nach dem rauhen Wohnort. Sei willkommen!  
Fast ist es Nacht; du sollst ein beßres Mahl  
Erhalten, eh' du gehst, und Dank, wenn du  
Verweilst und speisest. Grüßt ihn herzlich, Jungen.

**Guiderius.** Wärst du ein Mädchen, würd' ich stark um dich,  
Doch ehrlich, dir zu dienen. — So viel hier' ich,  
Als wollt' ich dich erkaufen.

**Arviragus.** Mir sei's Freude,  
Daß er Mann ist; so lieb' ich ihn als Bruder,  
Und wie nach langer Trennung man den Bruder  
Begrüßt, so grüß' ich dich: — Herzlich willkommen!  
Sei froh, du kamst zu Freunden.

**Imogen.** Ja, zu Freunden!  
(für sich.) Warum nicht Brüder? — Wär's doch so, dann hießen  
Sie meines Vaters Sohn! ich fänk' im Preis  
Und wöge gleich mit dir, mein Posthumus.

**Bellarius.** Ihn drückt ein Kummer.

**Guiderius.** Könn't ich ihm doch helfen.

**Arviragus.** Und ich; was es auch sei, und was es koste,  
Gefahr und Müh', ihr Götter!

**Bellarius.**

Hört, ihr Kinder.

(Sie sprechen heimlich.)

**Imogen.** Die höchsten Herrn,  
Von einem Hof umgeben, räum'ger nicht  
Als diese Höhle; die sich selbst bedienten,  
Von solcher Tugend, die versiegelt wurde  
Durch eigenes Gewissen, abgethan  
Das Scheingeschick der unbeständig' Menge,  
Sie überstrahlten nicht die zwei. Ihr Götter!  
Vertauschen möcht' ich mein Geschlecht, um ihr  
Genoß zu sein, da Leonatus falsch ist.

**Bellarius.** So sei es denn, ihr Söhne,  
Bereiten wir das Wild. — Herein, mein Knabe,  
Es spricht sich hungrig schwer; wenn wir gespeist,  
Befragen wir dich höflich um dein Leben,  
Soviel du sagen willst.

**Guiderius.** O, komm herein.

**Arviragus.** Die Nacht ist nicht der Gul' und nicht der Morgen  
Der Lerche so willkommen.

**Imogen.** Dank.

**Arviragus.** Tritt ein. (Alle ab.)

## 7. Scene.

Rom.

Es treten zwei Senatoren und Tribunen auf.

**Erster Senator.** Dies ist der Inhalt von des Kaisers Schreiben:

Weil die Gemeinen jetzt im Felde stehn,  
Pannonien und Dalmatien zu bekämpfen,  
Und die Legionen, die in Gallien liegen,  
Zu schwach sind, um den Krieg zu führen gegen  
Die abgefallnen Briten, wird der Adel  
Für diesen Feldzug aufgerufen. Lucius  
Ernennt er zum Prokonsul. Euch, Tribunen,  
Erteilt er unumschränkte Vollmacht, schleunig  
Die Truppen auszuheben. Heil dem Cäsar!

**Tribunen.** Ist Lucius Führer dieses Zuges?

**Zweiter Senator.** Ja.

**Tribunen.** Ist er in Gallien noch?

**Erster Senator.** Mit den Legionen

Die ich genannt, die eure Aushebung  
Ergänzen muß. Die Vollmacht nennt euch noch

Shakespeare's Werke. XII. Bd.



Die Zahl, die euch bestimmt, sowie die Zeit  
Des Ausbruchs.  
**Tribunen.** Schnell sei unsre Pflicht erfüllt. (Alle ab.)

## Vierter Aufzug.

### 1. Scene.

Der Wald bei der Höhle.

Cloten tritt auf.

**Cloten.** Der Platz, wo sie sich treffen sollten, muß hier in der Nähe sein, wenn's Pisanio richtig verzeichnet hat! Wie gut mir seine Kleider passen. Warum sollte seine Geliebte, die von dem gemacht wurde, der den Schneider machte, mir nicht auch passen? Um so mehr, weil man — mit Vergunst — zu sagen pflegt, ein Weib kommt einem zu Pass, wenn man ihr anzupassen weiß, und das ist jetzt meine Sache. Ich mag es mir selbst wohl gestehen — denn es ist keine Eitelkeit für einen Mann, mit seinem Spiegel zu Rate zu gehen; in seinem eigenen Zimmer, mein' ich — die Fugen meines Körpers sind so richtig wie die seinigen; ebenso jung bin ich, stärker, stehe nicht unter ihm im Glück und über ihm in allen Vorteilen der Welt, bin höher von Geburt, ebenso bewandert im allgemeinen Dienst und preiswürdiger im einzelnen Gesecht, und doch liebt ihn dies eigensinnige Ding mir zum Trost. Was ist doch der sterbliche Mensch! Dein Kopf, Posthumus, der jetzt noch auf deinen Schultern steht, muß noch diese Stunde herunter; deiner Geliebten wird Gewalt gethan; deine Kleider vor deinen Augen in Stücke gerissen, und wenn das vorbei ist, treib' ich sie mit Fauststößen zu ihrem Vater zurück, der vielleicht etwas böse über mein zu hartes Verfahren sein wird; aber meine Mutter, die seine wunderlichen Launen ganz beherrscht, wird alles zu meinem Lobe kehren. Mein Pferd hab' ich angebunden. Heraus, Schwert, zu deinem tödlichen Werk! Fortuna, gib sie in meine Hand! Dies muß gerade der Platz sein, wo sie sich treffen wollten, und der Keck wagt wohl nicht, mich zu hintergehen. (Er geht ab.)

### 2. Scene.

Vor der Höhle.

**Bellarinus, Guiderius, Arviragus und Imogen** kommen aus der Höhle.  
**Bellarinus.** Du bist nicht wohl; drum bleib hier in der Höhle.  
Wir kommen zu dir nach der Jagd.

**Arviragus.**

Bleib, Bruder;

Sind wir nicht Brüder?

**Imogen.** Das sollte Mensch dem Menschen immer sein;  
Doch giebt sich Staub vor Staub der Hoheit Schein,  
Ist beider Staub auch gleich. Ich bin recht krank.

**Guiderius.** Geh't ihr zum Jagen, ich will bei ihm bleiben.  
**Imogen.** Nein, so krank bin ich nicht! — und doch nicht wohl,  
Doch solch verwöhnter Städter nicht, der glaubt  
Zu sterben, eh' er krankt. Drum geht und laßt mich;  
Folgt eurem Tagsgeschäft. Gewohnheit stören  
Heißt alles stören. Ich bin krank; doch hilft mir  
Eu'r Bleiben nicht. Gesellschaft ist kein Trost  
Dem Ungefell'gen. Ich bin nicht sehr krank,  
Ich kann noch drüber reden. Laßt das Haus  
Mich hüten. Nur mich selbst werd' ich berauben,  
Und wenn ich sterb', ist's nur ein kleiner Diebstahl.

**Guiderius.** Ich liebe dich, ich hab's gesagt, wie viel auch,  
So innig, wie ich nur den Vater liebe.

**Bellarinus.** Wie! Was ist das?

**Arviragus.** Ist's Sünde, das zu sagen, trag' ich auch  
Des Bruders Schuld. Ich weiß es nicht, warum  
Ich diesen Jüngling lieb'; Ihr sagtet einst,  
Der Liebe Grund sei grundlos. Wenn die Wahre  
Hier ständ' und einer müßte sterben, sprich' ich:  
Mein Vater, nicht der Jüngling.

**Bellarinus** (für sich). Hohes Streben!  
O Adel der Natur und großer Ursprung!  
Feig stammt von feig, niedrig von niedrig nur,  
Mehl hat und Kleie, Huld und Schmach Natur.  
Ich bin ihr Vater nicht; doch wundervoll,  
Daß mehr als mich man diesen lieben soll.  
Es ist des Morgens neunte Stunde.

**Arviragus.** Bruder,  
Leb wohl.

**Imogen.** Euch Glück.

**Arviragus.** Dir Befragung. — Woll'n wir gehn.  
**Imogen** (für sich). Wie freundliche Geschöpfe! Gott, wie lügt man!  
Der Hofmann sagt, was nicht am Hof sei wild.  
Erfahrung, ach, du zeigst ein andres Bild!  
Das mächt'ge Meer zeigt Ungeheur, indessen  
Das Bächlein süßen Fisch uns giebt zum Essen.  
Ich bin wohl krank; recht herzennatt. — Pisanio,  
Dein Mittel kost' ich jetzt.